

Sempach 1386 ist ungebrochen auch 2013 aktuell

Sempach Die Stadt Sempach und der Kanton Luzern gedenken des 9. Juli 1386, in Anwesenheit des «einstigen Feindes»

VON KURT BLUM (TEXT UND FOTOS)

Samstag und Sonntag erinnerten sich die Stadt Sempach und mit ihr der Kanton Luzern an die vor 627 Jahren, am 9. Juli 1386, ausgefochtene Schlacht bei Sempach. Je nach Zeitgeist wird dieser Kampf unterschiedlich ausgelegt, doch ist und bleibt unbestritten, dass es ein schicksalhaftes Ereignis in der Geschichte der noch jungen Eidgenossenschaft war.

Eröffnet wurde das Gedenken am Samstag mit einem Mittelaltermarkt, einem Heerlager und einem Lagerleben sowie einem schwungvollen Mittelalterfest mit Musik, Tanz und Theater sowie einem faszinierenden Feuerspektakel, dem am Sonntag das gemeinsame Morgenbrot (Morgenessen) im Städtli für Jung und Alt folgte. Nach der Begrüssung durch Stadtpräsident Franz Schwegler zog eine feierliche Prozession vom Luzerner Tor durchs Städtli zur Kirche St. Stefan, wo die Jahrzeitfeier stattfand. Dabei fiel auf, dass erneut auch der «Feind von 1386» würdig vertreten war: Einerseits durch den Aargauer Landammann Alex Hürzeler als «Stammkanton» der Habsburger und andererseits durch die Zofinger Stadtkompanie Schultheiss Niklaus Thut. Nach dem feierlichen Auszug ging das begeisterte Mittelalterfest weiter.

Gäste aus Pfaffnau

Einen ganz besonderen Willkomm richtete Regierungspräsident Guido Graf (Pfaffnau) vor allem an «seinen» Gemeinderat und an die Delegation von Pfaffnauer Schulkindern. In der heutigen globalisierten Welt, die geprägt sei vom Shareholder-Value, vom Profitstreben, vom Individualismus und von tiefen Steuerschätzen, scheine ihm auch in der Schweiz etwas ganz Wichtiges langsam in Vergessenheit zu geraten: «Das Wohlergehen von unseren Mitmenschen!», gab Guido Graf zu bedenken. Der Wohlstand in der Schweiz gründe auf einer stabilen politischen Lage. Diese Stabilität sei

massgebend, damit alle in Sicherheit und Ordnung leben können. Dies habe man erreicht, weil man sich auch um das Wohlergehen der Schwächeren in der Gesellschaft gekümmert habe. Anders gesagt: Der Gesellschafts-Haushalt darf nicht aus dem Gleichgewicht geraten. «Die Gedenkfeier in Sempach dient dazu, uns zurückzubedenken. Die Schlacht bei Sempach war ein wichtiges Ereignis für die Unabhängigkeit der Schweiz. Und damit auch für die Entwicklung unserer solidarischen Gemeinschaft.»

In seiner Festansprache unterstrich der Kommandant der Päpstlichen Schweizergarde, Daniel Rudolf

«Die Schlacht bei Sempach war ein wichtiges Ereignis auch für die Entwicklung unserer solidarischen Gemeinschaft.»

Guido Graf, Luzerner Regierungspräsident

Anrig, dass wer eine Vision habe, wer an etwas Grösseres als nur an sich selbst glaube, wer nicht sich selbst ins Zentrum seines Handelns stelle, erreiche Ziele, bewege etwas in seinem Leben, erziele durch sein Engagement – wie es 1386 Arnold von Winkelried getan hat. Man tendiere in einer Zeit der Effekthascherei dazu, sich nur bei gebührender Wahrnehmung zu engagieren. So würden sich viele junge Talentierte und Privilegierte nicht für die Gemeinschaft – sei es im Militär oder sei es im zivilen oder kirchlichen Umfeld – einsetzen, sondern sie setzen sich der Illusion aus, dass die Wirkung ihres persönlichen Engagements sich nur im Lohn, dem öffentlichen Applaus und der öffentlichen Anerkennung erschöpfe. «Wir müssen wieder vermehrt daran glauben, kraftvoll die Zukunft mit unserer Energie und mit unserer Kampfkraft gestalten zu können.»



Der Luzerner Regierungspräsident Guido Graf aus Pfaffnau nimmt «die letzten Anweisungen zur Schlachtordnung» entgegen, sympathisch «bewacht» von der Frau Standesweibel Anita Imfeld.



Im Städtli entdeckt: den Aargauer Landammann Alex Hürzeler mit Partnerin und der Frau Standesweibel.



Ein gern gesehener Gast in Sempach: die Zofinger Stadtkompanie Schultheiss Niklaus Thut.



Der Raiffeisen-Wettbewerb war ein Magnet für die ganze Familie. HB

24 Stunden Zugang zum Schliessfach

Reiden Ein ständiges Kommen und Gehen gab es diesen Samstag in und um das neue Gebäude bei der Raiffeisenbank an der Hauptstrasse, oder wie es korrekt heisst, Walke B in Reiden. Seit Mitte Juni ist die Geschäftsstelle in Betrieb und am «Tag der offenen Tür» wurde die Gelegenheit für einen Augenschein wahrgenommen. Geschäftsstellenleiter Andreas Berger hiess, zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rita Aeschlimann, Vreni Bieri und Ueli Mehr, die Gäste willkommen. «Verteilt über den ganzen Tag werden es wohl an die 1000 Raiffeisen-Fans sein», stellte er gegen Mittag fest. Auf dem Rundgang konnten sich

die Besucher das «Innenleben» der neuen Raiffeisenbank Surenthal-Wiggertal anschauen. Beim Wettbewerb, unter dem Motto «Mitmachen und gewinnen», lockten verschiedene Goldvreneli-Preise.

Auf besonderes Interesse stiess die 24-Stunden-Safe-Anlage des neuen Bankgebäudes. «Es ist dies die erste dieser Einrichtungen in der Region», erwähnte Berger. In der Sicherheitskabine der 24-Stunden-Zone habe der Kunde jederzeit und ohne Anmeldung direkten Zugang zum persönlichen Schrankfach. «Dies ist eine sichere Verwahrung für Wertgegenstände rund um die Uhr», war zu vernehmen. (H.B.)

Konzentration auf Kugel und Ziel

Reiden 51 Mannschaften massen sich dieses Wochenende im Werfen und Treffen mit einer Metallkugel, Pétanque genannt.

VON KURT BUCHMÜLLER

Wer kennt sie nicht aus den Ferien im Süden, die alten Männer im Schatten einer Platane, scheinbar ziellos Kugeln auf einen Platz werfend. Inzwischen hat sich dieses Spiel zum Sport entwickelt und in ganz Europa verbreitet, ja sogar in Übersee Anhänger gefunden. Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass es

Es braucht auch ein wenig «Schwein», die Kugel ins «Cochonnet» zu werfen.

zur Ausübung eben nur die besagten Metallkugeln und einen Kiesplatz braucht. Darin liegt der Reiz des Spiels. Es wickelt sich an der Grenze zwischen Geschicklichkeit und Zufall ab. Geschick im Einschätzen der Distanz zum Wurfziel und in der Dosierung der Wurfkraft, und Zufall, weil schon eine kleine Unebenheit genügt, um die Kugel vom Cochonnet (Zielpunkt) abzulenken. Es braucht also auch ein wenig «Schwein» um möglichst dicht an das Ziel heranzukommen. Sie gesehen hat Pétanque auch einen psychologi-



51 Mannschaften kämpften auf 27 Spielfeldern. KBB

schen Hintergrund. Auch der beste Wurf gelingt nicht ohne Beachtung des Bodens, auf dem er stattfindet.

Ideale Platzverhältnisse

Zum zwölften Mal in Folge wurde das Wiggertaler Pétanqueturnier in Reiden durchgeführt. «Wir können eben günstige Bedingungen anbieten», erklärte Daniel Hozjan, Präsident des Pétanque Clubs Reiden. «Die Nähe zum Autobahnanschluss spielt eine Rolle, aber auch das mit einer dünnen Splitterschicht bestreute Spielfeld in Reiden Mitte.» Am Sonntagmorgen trafen sich dort 51 Zweiermannschaften aus 15 Vereinen, de-

nen eines von insgesamt 27 Spielfeldern zugewiesen wurde. Die meisten Wettkampfpaa-re, darunter auch Frauen, benützten den Bogenwurf. Die hochgeworfene Kugel landet in der Nähe des Zielpunktes und rollt nur eine kurze Strecke über den unberechenbaren Boden. Im Direkt-schuss aus der Kauerstellung rollt die Kugel wie beim Kegeln direkt auf das Ziel zu. Die beiden Mannschaften auf einem Spielfeld kontrollieren sich gegenseitig, messen den Abstand der Kugel vom Ziel und vergeben die erzielten Punkte. Wenn eine Mannschaft 13 Punkte erreicht hat, ist eine Runde beendet.